



IM DUNKELWASSER FISCHEN

Das inklusive Bühnenstück „Im Dunkelwasser fischen“ tourt im kommenden Frühjahr durch die Ostschweiz und setzt Menschen mit und ohne Beeinträchtigung in Szene.

Wenn das Bühnenstück „Im Dunkelwasser fischen“ im Frühjahr 2016 auf Tournee geht, stehen Menschen gemeinsam auf der Bühne, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Anderssein darf und soll sich zeigen, das ist die Grundannahme des Projekts. Und zwar in seinen tausend Facetten.

Was die Zuschauer als fertiges Stück auf der Bühne sehen, ist der vorläufige Höhepunkt eines Prozesses, der im Februar 2015 begann. Über ein Jahr hinweg begegnen sich die Mitglieder des Bühnenensembles in regelmäßigen Proben und kommen dabei auf vielfältige Weise in Kontakt – über Tanz, Bewegung, Gesang und Improvisation. Aus der alltäglichen Körpersprache entsteht ein gemeinsames Vokabular, aus dem Zufälligen des Moments eine gemeinsame künstlerische Sprache.

„Im Dunkelwasser fischen“ ist demnach auch kein klassisches Theaterstück mit Script und Rollenverteilung. Zu sehen und hören gibt es stattdessen autobiographische Fragmente aus dem Leben der Bühnenprotagonisten: Träume, Gedanken, Ideen, Gedichte, bewegte Szenen und Improvisationen. Das Bühnengeschehen folgt dem flüchtigen Moment des Traums, dem fluiden Zustand des Wassers und wird lediglich von Zeit und Rhythmus strukturiert. Dadurch touchiert das Stück die Grenzen zeitgenössischen Theaters.

Ins Leben gerufen wurde das Bühnenprojekt von Performerin und Musikerin Micha Stuhlmann, die das alters-, geschlechts- und fähigkeitsgemischte Ensemble zusammengestellt hat. Ihr Anliegen ist es, Grenzgänger jeglicher Art miteinander in Kontakt zu bringen – jenseits von den Kategorien „anders“ und „normal“. Unterstützt wird sie von Raphael Zürcher (Film), Marc Jenny (Ton) und Ellen Finus (Kostüme).

Seine Premiere feiert „Im Dunkelwasser fischen“ am 12. März 2016 im Theaterhaus Thurgau in Weinfelden. Herzliche Einladung dazu!

TOURDATEN

ARBON [Preview]

5. März 2016

Kunsthalle Arbon

WEINFELDEN [Premiere]

12. März 2016

Theaterhaus Thurgau

HERISAU

18. März 2016

Tanzraum Herisau

KREUZLINGEN

20. März 2016

PHTG Kreuzlingen

ITTINGEN/WARTH

08. April 2016

Kunstmuseum Thurgau

ST. GALLEN

11. Juni 2016

Lokremise

KONSTANZ

12. Juni 2016

Theater Konstanz

STECKBORN

18. Juni 2016

Phönix Theater

DAS TEAM IM HINTERGRUND



MICHA STUHLMANN Leitung und Koordination

Performerin und Musikerin Micha Stuhlmann ist Initiatorin und künstlerische Leiterin der Projekts. Zentral für ihre künstlerischen Arbeiten sind die Ausdrucksmöglichkeiten des eigenen Körpers und die Improvisation. Gemeinsam mit Renè Schmalz gründete sie das Performance-Duo schmalz.stuhlmann; seit 2010 ist sie auch als Solo-Performerin zu sehen. In den vergangenen Jahren machte Stuhlmann durch Bühnenprojekte von sich reden, die sich für die ungenutzten Potenziale von Menschen mit Beeinträchtigung interessieren. Dazu gehörten „Wo ist Klara“ (2012), unterstützt vom Bildungsclub Thurgau, und „Nur mit mir allein zum Glück“ (2014), gefördert von Betula, einer sozialpsychiatrischen Organisation in Romanshorn.

RAPHAEL ZÜRCHER Fotografie, Film und Bühnenbild

Kameramann und Filmemacher Raphael Zürcher ist für die visuelle Umsetzung des ästhetischen Konzepts zuständig. Er sorgt für Videoaufnahmen, Bühnenbild und Live-Kamera auf der Bühne, wie schon im Projekt „Nur mit mir allein zum Glück“. Schon zum wiederholten Male arbeitet er mit Micha Stuhlman zusammen. Gemeinsam mit dem Duo schmalz.stuhlmann realisierte er den Film „Handlungsreisender in Sachen Kunst“, einen dokumentarischen Roadmovie auf der Suche nach den materialien und ideellen Werten von Kunst. Zum Bühnenstück „Wo ist Klara“ drehte Zürcher den gleichnamigen Dokumentarfilm, der u.a. bei den Filmfestspielen in Solothurn zu sehen war.



MARC JENNY Musik, Audio und Technik

Musiker Marc Jenny ist für Ton- und Bühnentechnik verantwortlich. Als Bassist arbeitet er mit verschiedenen Band- und Orchesterprojekten zusammen; Schwerpunkt seines Schaffens ist die freie Improvisation, von Jazz über Pop und Hiphop bis hin zur Klassik. Auch er arbeitet wiederholt mit Micha Stuhlmann zusammen. Für das Bühnenstück „Wo ist Klara“ komponierte und spielte er die Live-Musik. Daraus entstand auch die Filmmusik für den gleichnamigen Dokumentarfilm.

ELLEN FINUS Textildesign

Modedirectrice und Schneidermeisterin Ellen Finus designt die Bühnenkostüme der Ensemblemitglieder. Ihre forderndste Aufgabe: Videoprojektionen auf den Körpern der Bühnenprotagonisten sichtbar zu machen. Finus ist spezialisiert auf Einzelanfertigungen und gab als Dozentin für Mode und Design ihr Wissen weiter. Auch sie arbeitet wiederholt mit Micha Stuhlmann zusammen: 2012 entwickelte sie die Bühnenkostüme für die Protagonisten von „Wo ist Klara“.

DAS ENSEMBLE



HANNA EIKELENBOOM

»Es scheint mir, dass manche Träume äußerst aufdringlich sind. Sie drängen sich auf und wollen Beachtung.«

JOHANNES WIDMER

»Ich sehe dich in meinem Spiegel und eigentlich würde ich mich gern in deinem spiegeln.«



FRANZISKA SCHRAMM

»Manchmal vernebelt der Verstand meine Sinne.«

GERDA LÖW

»Mein Körper ist gefangen. Ich bin verzaubert in einen Wurm. Einst konnte ich flatternd fliegen.«



URS ILG

»1-2-3... Bist du frei?«

MONIKA KÖHLER

»Träum ich von der Wirklichkeit?«





MARLIES VERHOFNIK

»Die Sehnsucht hört nie auf.«

LILLI STUHMANN

»Eine Herausforderung ist das Leben auch ohne den Druck der Zeit.«



KURT RIEDERER

»Das Leben ist ein Geheimnis und ich bin ein Geheimnis. Ich nehme es mit mir mit.«

TOBIAS SCHMIDLI

»Ich bin mein Körper.«



KONTAKT FÜR PRESSEANFRAGEN

Wir freuen uns, wenn Sie mehr über uns und unsere Arbeit erfahren wollen. Micha Stuhlmann steht für Interviewanfragen gerne zu Verfügung. Auch ein Blick hinter die Kulissen unserer Produktion ist möglich!

Micha Stuhlmann, Alpenrosenstr. 5, CH-8280 Kreuzlingen
per Mail: micha@ko-koo.com oder per Telefon: +41 52 763 43 70



INKLUSION UND BÜHNE – WIE KANN DAS GEHEN?

von Micha Stuhlmann

Durch seine Besetzung zeigt „Im Dunkelwasser fischen“ Ungewohntes: Menschen mit und ohne Beeinträchtigung stehen gemeinsam auf der Bühne. Doch ist das schon Inklusion?

Ich denke: Nein. Denn Inklusion braucht mehr. Viel mehr.

INKLUSION BRAUCHT ZEIT

Für mich bedeutet Inklusion Begegnung und Beziehung – und zwar inklusive aller Widersprüche und Spannungsfelder, die sich daraus ergeben. Deshalb kann ein inklusives Bühnenstück nicht „mal eben so“ realisiert werden, sondern muss als Prozess gedacht werden, der auf der Bühne für 90 Minuten sichtbar ist – hinter den Kulissen aber beständig weiter geht. Alle Ensemblemitglieder des Bühnenstücks „Im Dunkelwasser fischen“ haben sich deshalb auch für mindestens ein Jahr dem Projekt verschrieben. Der Mut, sich auf der Bühne zu zeigen, und der Wille, beständig einander neu zu begegnen, waren dafür Grundvoraussetzung.

INKLUSION BRAUCHT ALTERNATIVE FORMEN

Für mich steht fest, dass Inklusion auf der Bühne nur dort stattfinden kann, wo auch der Kulturort Bühne selbst sich in Bewegung setzt, weg vom Leistungsgedanken hin zum Spiel und zur Improvisation. Denn nur dort, wo Raum ist für Undefiniertes und Unberechenbares, ist auch Raum für echten Kontakt. „Im Dunkelwasser fischen“ versteht sich deshalb auch als Kontrapunkt zu dem, was in der etablierten Bühnenkultur zu sehen ist. Niemand im Ensemble ist Tänzer oder Schauspieler und wir tun auch nicht so als ob. Wir verlassen uns darauf, dass in jedem Menschen schöpferischen Kräfte liegen und dass unser aller Alltag voller Poesie ist – wenn wir sie wahrnehmen.

INKLUSION BRAUCHT AUTHENTISCHE INHALTE

Ich bin überzeugt, dass Inklusion auf der Bühne nur funktionieren kann, wenn jeder Einzelne mit seiner Biografie und seinem Konzept vom Leben, mit seinen Begabungen und Einschränkungen gesehen wird. Deshalb gab es zu Beginn von „Im Dunkelwasser fischen“ lediglich die Skizzierung eines ästhetischen Konzepts – inhaltlich wurde es aber ausschließlich mit den Themen der Ensemblemitglieder gefüllt. Meine Aufgabe als professionelle Kunstschaaffende war es, mit dem Ensemble auf Entdeckungsreise zu gehen, die Wahrnehmungsfähigkeit und Bühnenpräsenz aller Beteiligten zu schulen und das vermeintlich Unscheinbare und Alltägliche ins Licht zu rücken.

Das Ungewohnte an „Im Dunkelwasser fischen“ ist also weniger die heterogene Zusammensetzung des Ensembles – sondern vielmehr die Radikalität, mit der das Bühnenstück Erwartungshaltungen des Publikums in Frage stellt und jeden Einzelnen zwingt, Wahrnehmungsgewohnheiten in Frage zu stellen.

Führt das alles in Richtung Inklusion? Ich denke: Ja.